

# Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstag.  
**Abonnementspreis pro Quartal 80 M.**  
 Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

**Nürnberg, 29. Dezember 1900.**

**Inserate** die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum **50 M.**  
 Redaktion und Expedition:  
**Nürnberg, Saitpolstraße Nr. 9.**

**Inhalt:** Zum Schluss des Jahres. — Von den württembergischen Fabrikinspektoren. (Schluß). — Die Lage der Metallarbeiter in Schleswig-Holstein-Lübeck. VIII. — Bezirkskonferenz des D. M. V. für Nordwestdeutschland. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. — Korrespondenzen. — Rundschau. — Technisches. — Literarisches.

### Zur Beachtung.

**Zugang ist fernzuhalten:**

- von Aluminiumschlägern nach Schwabach, Str.;
- von Fahrradarbeitern nach Solingen M.;
- von Heilenhauern nach Bielefeld (Zimmermann) M.;
- nach Braunsberg a. Havel (Stabsch.), nach Nürnberg;
- von Feingoldschlägern nach Nürnberg und Schwabach;
- von Flachsenern nach Nürnberg (Dammhorn);
- von Goldarbeitern auf Vincenz nach Leipzig W. Müller E.;
- von Gürtlern nach Nürnberg (Dammhorn);
- von Formern nach Halle (Wolf u. Nieme) M.;
- nach Hermann-Feilerin M. Börner J. nach Orsnick (Köhler u. Heiser) A. nach Pfungstadt-Eberstadt (Chemert), nach Heilbrunn (Boje u. No. u. H. nach Sera (Kleinmann) u. Gensingerer vom Sonntag, Str., nach Heidenfels-Lambrecht (Semmer) M. Str. nach Worms (Dorn) M.;
- von Kesselschmiedern nach Halle a. S. (Hornung u. Stabe) M.;
- von Maschinenbauern nach Heidenfels-Lambrecht (Semmer) M. Str.;
- von Metallarbeitern nach Bielefeld (Hengstenberg u. No.), nach Hamburg, nach Vetschau (Landwirtschaftliche Maschinenfabrik u. Schmidt) M. nach Auertingen (Glas-Bohringen, Hüfte (Kleber) E. nach Aur-Böckau (Lorenz u. No.) M.;
- von Metallrüdern nach Puppstadt (Wesfälische Metallindustrie) M. nach Nürnberg (Dammhorn);
- von Metallschlagern nach Nürnberg (G. Heilmann, Werdorfer, J. Geist, am Magfeld, St. Haffelbacher, Leonhardsgasse, N. Wittich, Ziemadener, E. Schmidt, Süßnerstraße, W. Schäfer, Rencalfriedhof, und St. Zengenderger, Gartenstr.);
- von Schlossbauern nach Grotzsch (Timm u. Tag) Str.;
- von Werkarbeitern nach Brummechauer (G. Seebach) D.

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streifgebiete, welche überhaupte zu meiden sind; v. St. heißt: Streif in Aussicht; L.: Lohnbewegung; N.: Aufspernung; D.: Differenzen; M.: Fragestellung; W.: Müßigkeit; K.: Lohn- oder Akkord-Reduktion; S.: Einführung einer Fabrikordnung.)

### Zum Schluss des Jahres.

In Deutschland wird viel von offiziös-offiziellen Versicherungen gehalten. Wenn bekannt geworden ist, daß irgendwo eine neue Besingung gepachtet wurde, oder daß die Regierung mit irgend einer Großmacht einen Wehrvertrag abgeschlossen habe, und es wird dann offiziös das Gegenteil versichert, dann — glaubt es der Deutsche. Ja, selbst wenn die Affäre, bei der der edle Graf Potjomsky den Großindustriellen um das Sündengeld von 12000 M. seine arbeiterwohlwollende Seele verkaufte, offiziös als ein Lügengewebe hingestellt worden wäre, die große Masse der Deutschen hätte es geglaubt. So wurde in verflochtenen Jahre auch der offiziösen Versicherung geglaubt, das alte Jahrhundert sei zu Ende und das neue habe mit dem 1. Januar 1900 begonnen. Da wir uns in einer Situation wie Salileo Galilei bei seinem bekannten Prozeß befanden, dachten wir mit ihm. Wir ließen den offiziellen Jahrbuchschluß gehen, feierten in einem Leitartikel die Jahrhundertwende und haben dadurch heute, am wirklichen Jahrhundertwende die Genehmigung, die Jahrhundertrückblicke bereits ein Jahr hinter uns zu haben.

Doch wir leben in einer ereignisreichen Zeit, und so bleibt dem Chronisten aus dem verflochtenen Jahre allein sehr viel zu berichten. Neben der Vergewaltigung Traunbaas entstanden im vergangenen Jahre die Chinawirren, die eine große Verwirrung des Diplomatie-

bedeutend, auch große Nachteile für die Industrie im Gefolge hatten. Die Geschäftslage klare ab und selbst dort, wo ein Stillstand oder ein Rückgang der Geschäftslage nicht zu verzeichnen war, versuchten die Unternehmer unter dem Eindruck der Krise die „hohen“ Löhne der Arbeiter zu kürzen, die in den letzten Jahren nur dadurch höher geworden waren, daß der Arbeiter ohne Rücksicht zu nehmen auf seinen Körper, nicht nur intensiver — dafür haben wir Belege —, sondern auch ungezählte Nebenstunden arbeitete. Für den Arbeiter ist dies eine Warnung, künftig in dem Raubbau an seinem Körper keinen Vorteil mehr für sich zu sehen. Arbeitern, die noch an eine Harmonie zwischen Arbeit und Kapital glauben, ist zu empfehlen, beim Zeigen der Konjunktur diejenigen Unternehmer, die jetzt mit „großem Bedauern“ den Arbeitern mitteilen, daß wegen der Krise Lohnreduktionen einreten müssen, daran zu erinnern, welche große Freude harmonisierenden Arbeitern gemacht werden kann mit der Mitteilung, daß infolge der günstigen Geschäftslage eine Lohnzulage vorgenommen wird.

Welcher Unterschied zwischen dem abscheulichen Bild des europäisch-asiatischen „Kultur“krieges und dem schönen Bild des friedlichen Wettbewerbs der Völker auf der Pariser Weltausstellung! Wären nicht auch die Chinesen ihren Ausstellungspavillon auf der Pariser Weltausstellung? Und trotzdem das „Kultur bringen“ nach Ostasien? Wer wollte behaupten, die Chinesen seien kulturfeindlich Angesichts der Thatsache, daß sie bereits Statuen nach neuem Krupp'schen Modell heiligen? In der modernen Gesellschaftsordnung, deren Kultur sich um die Krupp'sche Statue und das goldene Kalb bewegt, doch gewiß ein neuer Anfang einer neuen chinesischen Kultur. Verlassen wir das grünenhafte Bild kultureller Verbildung, das uns den Völkermord zeigt, und werfen wir einen Rückblick auf Deutschlands Zustände.

Ueber allzu geringe Beurlaubung konnten die deutschen Arbeiter im Jahre 1900 sich wahrlich nicht beklagen. Von der verstorbenen Zuchtanstalt blieben Nachrichten. Wir wollen nicht der Verwirrung gedenken, die die Zuchtanstalt — Gott habe sie und ihre Verfasser heilig — in der deutschen Rechtsprechung angerichtet hat, doch müssen wir in unserem Jahresrückblick der 12000 Mark-Affäre gedenken, die dem deutschen Arbeiter den letzten Rest des Vertrauens zur Regierungs-Sozialpolitik geraubt hat. Diese reinliche Scheidung zwischen Regierung und Arbeiterschaft ist gut, die Arbeiter haben den Vorteil.

Daß der Regierung an der Unterdrückung des Selbstbewußtseins der Arbeiter sehr viel liegt, beweist ferner die geplante Krankenkassennovelle, wodurch das Selbstverwaltungsrecht der Ortskrankenkassen aufgehoben werden soll, um an Stelle der heute von der Arbeiterschaft gewählten Krankenkassenbeamten pensionierte Offiziere, veranste Kranjunker und Militär-anwärter unterzubringen; die Stellen an den Alters- und Invalidenversicherungskassen reichen dafür längst nicht mehr aus.

Die neuen Handelsverträge, die bis zum Jahre 1904 fertig sein müssen, bedeuten nach allem, was man davon hört, eine neue Quelle der Beurlaubung für die Arbeiter. Agrarier und Schlot- und Kohlenbarone haben sich beinahe geeinigt, wie das Fell des deutschen Arbeiters am besten vertheilt wird. Kornmückerer, Brotmückerer, Fleischmückerer, Kohlenmückerer, Eisenmückerer und Arbeitermückerer, sie sind an der Arbeit und es ist höchste Zeit, daß auch die Arbeiterschaft sich nach Kräften rührt.

Der Profit der letzten Jahre genügt den oberen Zehntausend nicht mehr. Sie wollen, daß das „Esslein jedes dich“ in alle Ewigkeit so viel Goldstücke hergibt, wie in der letzten Jahren, wenn möglich noch mehr. Kriegsgesellschaften und Privatunternehmungen haben

die günstigsten Resultate erzielt, die in 1900 dem Vorjahre nicht nachstanden. Um durch eine momentane Geschäftslage nicht den Profit lähmend zu sehen, greift die sonst in Arbeiterwohlfahrtsvereinigungen und Wohlthätigkeitsbazaren machende Spitzigkeit zu Lohnreduktionen. Die Kohlenbarone schränken die Kohlenförderung ein. Ja, ja, die Unternehmer haben es schwer, würden sie nicht zu solchen Mitteln greifen, wie könnte man dann den Armen noch Gutes thun?

Allmählich kommen immer mehr Arbeiter auf die Schliche der „Herten im Hause“. Der „Aufschwung“ den die Gewerkschaftsbewegung im 1900 genommen hat, dürfte einzig dastehen. Selbst die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften, der Gewerkschaften, die man in's Leben rief, damit die heute dem Centrum folgenden Arbeitermassen nicht in die Hände der „versteierten Gesellschaft“ fallen, beginnen wider den kapitalistischen Stachel zu löten. Und o weh, die Geister, die die bis auf die Knochen kapitalistisch-christlichen Führer riefen, sie werden sie nicht mehr los. Wir sind überzeugt: trotz aller Wachenwachen der Dunkelmänner ist der Tag nicht mehr fern, wo die heute noch auf das Wort „Christlich“ den Hauptwert legenden Arbeiter uns brüderlich die Hand reichen und im Kampfe treue Kameraden sein werden. Wir reiten noch zusammen!

Mit 100000 Mitgliedern schließt der D. M. V. das Jahr 1900 ab. Schwere Kämpfe haben wir auch in diesem Jahre geschlagen, ohne immer zu siegen. Doch immer werden wir siegen, wenn die Hunderttausende, die uns noch fern stehen, einst die Luirigen sind.

Am Jahresabschluss ist die Syntheskirche voll von Undächtigen; es sind meist laue Christen, die nur doch nicht verabsäumen wollen, nochmals in diesem Jahre zur Kirche zu gehen. Mächtig reber der Geistliche ihnen in's Gewissen und beschämt schlagen die Zuhörer die Augen nieder, sich gestehend, daß sie auch in diesem Jahre ihre Christenpflicht nicht erfüllt haben. Wir werden im nächsten Jahre das Verjümmte nachholen, wir werden uns bessern“, das ist der Vorjak, mit der der laue Christ die Syntheskirche verläßt. Mit dem Vorjak wird es wohl auch ferner bleiben.

Kollegen, tauende von Laien sind in unserer Organisation. Wächren auch sie am Jahreschluss, wenn sie Müchheit halten, sich gestehen: „Ich habe meine Pflicht nicht gethan, die Pflicht der Organisation gegenüber.“ Wächren sie sich nicht nur vornehmen, sich zu bessern, sondern möchte es doch wirklich geschehen. Dann wird auch die Organisation bald die Macht haben, die ihr gebührt, dann wird sie weiter blühen und gedeihen, dann werden wir reiten.

In diesem Sinne allen unseren Kollegen ein kräftiges Prosit Neujahr!

### Von den württembergischen Gewerbeinspektoren.

(Schluß.)

Zur Beschäftigung der Jugendlichen in fortwährend steigendem Maße bemerkt der Stuttgarter Beamte, daß vielfach die Beobachtung gemacht werden konnte, daß die an der Grenze des Fabrikbetriebes stehenden Motorwerkstätten unüberhältnismäßig viel jugendliche Arbeiter beschäftigen, ja daß der Betrieb nur mit jüngern und jugendlichen Arbeitern aufrecht erhalten wird, um an Arbeitslöhnen zu sparen. In dieser amtlichen Feststellung liegt die Bestätigung unserer Auffassung, daß die Unternehmer nicht aus Liebe zu den jugendlichen Arbeitern oder zu ihren Eltern die jugendlichen Arbeitskräfte einstellen, sondern ihrer Billigkeit wegen, um dabei desto größere Gewinne machen zu können.

Dabei liegt den Unternehmern der besondere gesetzliche Schutz der jugendlichen Arbeiter schwer im Wege.

so daß sie die bezüglichen Bestimmungen häufig über-
treten. Im ersten Bezirk verlangte eine Silberwaaren-
fabrik von der Kreisregierung Erlaubnis die Erlaubnis,
ihre Lehrlinge bei 10stündiger Arbeitszeit ohne Vor-
und Nachmittagspause zu beschäftigen, die ihr auch
gewährt wurde. Die Kreisregierung Ludwigsburg er-
theilte 9 solcher Bewilligungen, wovon 4 den gänz-
lichen Wegfall, 2 die Verkürzung der Vor- und
Nachmittagspausen, 3 den Wegfall der Nachmittags-
pausen und die Verkürzung der Vormittagspause be-
trafen. In 2 Betrieben, wo nur 8 1/2 und 9 Stunden
pro Tag gearbeitet wird und die Mehrzahl der jugend-
lichen Arbeitskräfte Arbeiterinnen sind, wurde die Be-
willigung auf Wegfall der Vesperpausen an die Be-
dingung geknüpft, daß Arbeiterinnen unter 15 Jahren
nicht zur Beschäftigung angenommen werden dürfen.

Bemerkenswerth sind sodann noch folgende Mit-
theilungen: Drei Bewilligungen für gleichgeartete Be-
triebe der Metallwaarenbranche in einer und derselben
Stadt wurden erst nach längeren Verhandlungen zu-
gelassen. Die bisherige Arbeitszeit sollte bei der
Neuregelung nur um eine Viertelstunde verkürzt werden
und die Behörde ging davon aus, daß nur bei einer
wesentlichen Verkürzung der Arbeitszeit eine Abweichung
von den Bestimmungen des § 136 der Gewerbeordnung
zugelassen werden sollte. In Anbetracht jedoch, daß
die Arbeitszeit so eingetheilt werden konnte, daß der
Schluß der Arbeitszeit um eine Stunde früher fiel
und den jugendlichen Arbeitern das Vespern (was
streng genommen auch eine Arbeitspause ist) während
der Arbeit erlaubt wurde, in Anbetracht ferner, daß
die meisten Arbeiter von Auswärts kamen und diesen
mit dem frühern Arbeitschluß mehr gedient ist, als
mit der Unterbrechung der Arbeitszeit, daß auch die
von den jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen ver-
langten Leistungen keine anstrengenden sind, wurden die
Bewilligungen im Sinne der Gesuchsteller ertheilt.

Die Anregung zur Veränderung der Arbeitszeit
durch Aufhebung oder Verkürzung der Pausen ist nach
dem Berichte in den meisten Fällen von den Arbeit-
tern ausgegangen. Nach unserer Meinung muß
diese Regelung der Arbeitszeit durch den Wegfall der
Zwischenpausen unbedingt zu weiterer Verkürzung der
Arbeitszeit führen.

Im zweiten Bezirke wurden in 173 Anlagen nicht
weniger als 464 Verletzungen gegen Vorschriften zum
Schutze der Jugendlichen festgestellt, jedoch nur 18
Personen deswegen mit 1, 4, 5, 10 bis 30 M., ins-
gesammt 144 M., bestraft. Das sind Strafen! Es
sind vielmehr Ermahnungsprämien, auf der betretenen
Bahn „amentwegt“ fortzuschreiten.

Aus dem Berichte über den zweiten Bezirk
(Schwarzwalb u.) ist erwähnenswerth die große Zahl
von Ueberstunden für Arbeiterinnen in der
Metallindustrie mit 18296 gegen 5541 in 1898;
in der Maschinenindustrie war 1898 von den Behörden
gar keine Ueberzeitarbeit verlangt worden, während
1899 2128 Ueberstunden bewilligt wurden. Im Gegen-
satz zum zweiten Bezirk nahm die Zahl der Ueber-
stunden der Arbeiterinnen in der Metallindustrie des
zweiten Bezirkes ab und zwar bei 21624 Ueberstunden
um 56 1/2 Prozent gegenüber 1898.

Der Bericht des zweiten Bezirkes erwähnt sodann
auch die vielfache Ueberzeitarbeit der erwachsenen männ-
lichen Arbeiter, die hauptsächlich in Maschinen-, Messel-
und Kupferwaaren- sowie Metallwaarenfabriken eine
hervorragende Rolle gespielt habe.

In Bezug auf die Arbeitszeitverkürzung
sind, nach den Bemühungen der Arbeiterschaft, sagt
der Ausschussbeamte sehr richtig, im ersten Bezirke wei-
tere Fortschritte gemacht worden, so daß in der großen
Mehrzahl der größeren Fabrikbetriebe nicht mehr als
10 Stunden bei fast überall höheren oder mindestens
gleichem Lohn wie bisher gearbeitet wird. Aehn-
liches melden die Berichte aus den andern beiden Be-
zirken. Im zweiten Bezirke führten 2 größere Re-
paraturfabriken in derselben Stadt an Stelle der bis-
herigen 11stündigen, durch je halbstündige Vor- und
Nachmittagspausen und eine einstündige Mittagspause
verkürzten Arbeitszeit die 10stündige mit einer
Mittagspause von 1 1/2 stündiger Dauer und Wegfall
der Vor- und Nachmittagspausen ein. Der Heilheber
einer Holz-Fabrik äußerte sich dem Gewerbeinspektor
gegenüber mit Befriedigung über diese Aenderung,
da die günstige Ergebnisse derselben schon er namentlich
bei der gleichzeitigen Einführung der Akkordarbeit bei der
Mehrzahl der Arbeiter, die zuvor alle Stundenlohn
bekamen. Die Akkordlöhne seien so bemessen worden,
daß der Verdienst sich bei 10stündiger Akkordarbeit
nicht höher stellt als bei der früheren 11stündigen
Stundenlohnarbeit, während die noch vor im Som-
mer beschäftigten Arbeiter 10 Prozent Aushereingag
bekamen. Der betreffende Arbeitgeber hat noch her-

vor, daß er sich zur Einführung der 10stündigen
Arbeitszeit nur unter der Bedingung, daß dann nach
die Akkordarbeit soweit als thunlich Anwendung finde,
habe entschließen können. In diesen beiden Fabriken
ist in einer geradezu raffinierten Art eine nur scheinbare
Verkürzung der Arbeitszeit — die Arbeiter mußten
ihre Zwischenpausen opfern — durchgeführt worden,
die die Arbeiter theuer erkaufen mußten, insbesondere
auch durch die Hingabe der Zeitlohnarbeit gegen die
Akkordarbeit. Bei diesen Vorgängen waren die Fabrik-
anten der gewinnende und die Arbeiter der ver-
lierende Theil.

Im dritten Bezirke führten die Leipheimer Werk-
zeugfabriken statt der 11- die 10 1/2 stündige Arbeits-
zeit ein.

In der Darstellung der im Berichtsjahre in
Württemberg vorgekommenen Lohn- und Streik-
bewegungen figuriren mit mehreren Fällen auch die
Metallarbeiter. Da alle diese Fälle, wobei es sich um
organisirte Kollegen handelte, seinerzeit in diesem Blatte
mitgetheilt wurden, so erübrigt sich hier ein näheres
Eingehen auf dieselben. Ein Streikfall (Arbeitsnieder-
legung von 22 Schmieden in einer Werkzeug- und
Feilenfabrik) könnte uns verlocken zu weitläufigen Be-
trachtungen über die Taktik in den Kämpfen zwischen
Arbeit und Kapital; wir unterlassen dieselben jedoch
und bemerken nur, daß die Arbeiter in jedem Falle
von auftauchenden Differenzen zu deren friedlichen
Schlichtung erst alle Mittel und Wege versuchen sollten,
ehe sie zur Arbeitseinstellung schreiten, denn der Streik
soll ja in der That — nicht als bloße Nebenart —
das letzte Mittel für die Arbeiter zur Durchführung
eines Kampfes sein. Besonders in der begonnenen
Krisenperiode möge man nicht vergessen, daß manchem
Unternehmer ein Streik als wahrer Glücksfall nur
willkommen sein würde.

In diesem Kapitel erfahren wir auch von Fabrik-
inspektor Berner-Smitigart, daß der „Verband Me-
tallindustrieller Württembergs“ 128 Mitglieder
mit zusammen ca. 11000 Arbeitern zählt, damit also
nur einen Bruchtheil aller Betriebe und Arbeiter der
württembergischen Metall- und Maschinenindustrie um-
faßt. In einem Falle gewährte der Verband einem
durch Streik „heimgejuchten“ Mitglied Unterstützung.

Bei der Schilderung der Lohn- und Lebens-
verhältnisse der Arbeiter müssen die Aufsichts-
beamten zugeben, daß die Prosperitätsperiode nicht nur
nicht allen Arbeitern Lohn erhöhungen brachte, sondern
daß die Löhne vielfach gleich bleiben oder womöglich
gar noch reduziert wurden. Wenn democh der In-
spektor des ersten Bezirkes schreibt: „Der anhaltende
Aufschwung im Erwerbseben hatte — was allerdings
in der kurzen Spanne eines Jahres kaum bemerkbar
ist, jedoch im Zeitraum mehrerer Jahre deutlicher in
die Erscheinung tritt — eine bis zur Gegenwart sich
fortsetzende allmähliche Vermehrung der Lebensbedürf-
nisse der Arbeiter und damit vielfach auch eine kleine
Verbesserung in der Ernährungsweise zur Folge“ und
wenn die andern Inspektoren in ähnlicher Weise be-
richteten, so befindet sich darin ein ziemlich lebhafter
Optimismus, der auch übersehen, daß eine Erhöhung
des Lohnverhältnisses ohne Lohnhöhung von den Ar-
beitern nur durch entsprechende Mehrleistung und Ueber-
anstrengung erzielt werden kann. Dabei wollen wir
gar nicht bestreiten, daß in manchen Fällen die
Arbeiter durch ihre Organisationen Verbesserungen er-
zielten, deren Umfang aber insofern beschränkt ist, als
auch immer die Masse der Arbeiter den Gewerkschaften
ferne steht. Erst wenn hier Besserung eintritt, können
die Arbeiter ihre Lohn-, Arbeits- und Lebensverhält-
nisse verbessern, in Württemberg wie andernwärts.

Die Lage der Metallarbeiter in Schleswig-
Sollern-Lübek.

VIII.

Königliche Torpedo-Werkstatt in Friedrichs-
ort bei Kiel.

Eingegangen sind 16 Fragebogen, auf denen 688
Arbeiter verzeichnet sind. Von diesen waren nach den
Erhebungen im Jahre 1895 207 (30,1 Proz.) orga-
nisiert, davon 162 (23,5 Proz.) im D. R. B., 32 in
anderen Organisationen, die auf dem Boden moderner
Arbeiterbewegung stehen und 13 in gegnerischen Orga-
nisationen (Hirsch-Dandert'scher Gewerksverein und katho-
lischer Gesellenverein). Inzugesprochen sind noch 30 im
Torpedowerkstatt beschäftigte Ar-
beiter, deren Organisationsverhältnisse nicht ermittelt
wurden, so daß die ermittelte Gesamtzahl 712 ist.
Mit einbezogen in diese Zahl sind 23 in einer in

\* Vergl. die Nummern 10, 11, 24, 42, 44, 46 und 51
der Deutschen Met.-Ztg.

Kiel gelegenen Reparaturwerkstatt, die unter Kiel und
Umgegend nicht mitaufgeführt sind.

Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden inklusive
1/4 Stunde Frühstückszeit. Für Verurlaubungen, die
eine Viertelstunde nicht überschreiten, wird nichts vom
Lohn abgezogen. Die früher sehr lebhaft betriebene
Ueberstundenarbeit hat sehr abgenommen; nur im
Geschäftsbau wird theilweise regelmäßig Nachts gear-
beitet. Samstag werden nur Reparaturen am Be-
trieb vorgenommen. Ferner muß das Maschinen- resp.
Feizerpersonal noch die üblichen Ueberstunden als Feuer-
wache verrichten.

Arbeitslöhne (Stundenlohn in Pfennig).

Table with 4 columns: Branche, niedrigerer Lohn, höherer Lohn, Durchschnitt. Rows include Bohrer, Fraiser, Hobler, Stoßer, Dreher, Formner, Graveure, Handlanger, Feizer, Helfer, Klempner, Kupferschmiede, Maler, Maschinenbauer, Maschinenwärter, Modellstecher, Schlosser, Schmelzer, Schmiede, Zimmerer, Zuschläger.

1 Nur einer in der Statistik.

2 Zahl Werkzeugmacher und Mechaniker.

Diese Angaben sind aus den Lohnkägen von 702
Arbeitern ermittelt worden. Auch in diesem Betriebe
herrscht ein recht komplizirtes Lohnklassensystem. Für
einzelne Branchen gibt es fünf, sechs, sogar sieben
Klassen, in denen die Lohnsätze jedesmal um 2 Pfennig
pro Stunde steigen. Ferner können die sogenann-
ten Torpedoschlosser und Torpedodreher höhere Lohn-
sätze erreichen als die gewöhnlichen Schlosser und
Dreher, gelten somit den letzteren gegenüber als eine
besondere Sorte von Arbeitern.

Im Akkord können bis zu 50 Prozent über den
Lohn verdient werden. Dieser Prozentsatz ist — haupt-
sächlich in früheren Jahren — von einzelnen Arbeitern
überschritten worden, was natürlich zur Folge hatte,
daß die Akkordpreise — zum Theil ganz bedeutend —
gekürzt wurden, so daß sich jetzt die Arbeiter bei man-
chen Akkorden schon anstrengen müssen, wenn sie einen
guten Verdienst erzielen. Gelingt es dem Ar-
beiter resp. der Arbeiterin nicht, auf ihren Lohn zu
kommen, so wird eine sehr gründliche Untersuchung
angestellt, um zu ermitteln, auf wessen Seite die
Schuld liegt. Wird der Arbeiter als der Schuldige
erkannt, so wird ihm das, was ihm zu viel ausbezahlt
ist, nachträglich abgezogen. Es muß in diesen herpor-
hoben werden, daß derartige Fälle sich selten ereignen.

Ueberstunden- und Nachtarbeit werden mit
10 Pf. Zuschlag zum Stundenlohn bezahlt. Kommen
jedoch regelmäßige Nachtschichten vor, so erhalten die
Arbeiter für diese nur ihren gewöhnlichen Lohn. Für
Sonntagsarbeit gibt es einen Zuschlag von 6 Pf. pro
Stunde.

Die Lohnzahlung erfolgt alle 14 Tage.
Einbehalten werden 5 Tagelöhne.

Abzüge für Ausschuß oder verdorbenes Material
können nach der Arbeitsordnung gemacht werden, wenn
ein Verschulden des Arbeiters nachzuweisen ist, jedoch
ist hervorzuheben, daß Arbeiter, die längere Zeit in
dem Betriebe beschäftigt gewesen sind, ohne sich etwas
zu Schulden kommen zu lassen, selbst bei Versehen,
woburch werthvolle Arbeitsstücke verdorben wurden,
verhältnismäßig gelinde davon kamen. In der Gießerei
werden mangelhafte, im Akkord ausgeführte Gußstücke
in Reparatur erjezt.

Strafgelder werden erhoben für Verstöße gegen
die ziemlich umfangreiche Arbeitsordnung. Verspä-
tungen bis zu 5 Minuten 1/2 Stundenlohn, bis zu 1/4
Stunde 1 Stundenlohn, bis zu 1 1/2 Stunden 2
Stundenlohn. Ferner für Außerachtlassen von Schutz-
maßregeln gegen Unfälle, sowie die sonst nach der
Gewerbeordnung zulässigen Strafen für allerhand
Sachen, die wohlgezogene Arbeiter sich nicht zu Schul-
den kommen lassen dürfen. Wenn ein Arbeiter die
als Erkennungszeichen geltende Blechmarke nicht in
vorgeschriebener Weise sichtbar trägt, wird er mit einem
Abzug von 50 Pf. bestraft. Besonders strenge be-
straft werden diejenigen Arbeiter, die gebrauchte oder
schadete Wollgarnwolle in der Werkstatt liegen
oder im Arbeitszeug stecken lassen, statt sie in die

basir bestimmten eisernen Kästen zu werfen. Die Strafgelber fließen in eine Hilfsklasse, die durch 3 Mitglieder der Arbeiterauschusses kontrolliert wird.

Die Behandlung ist mit stellenweise vorkommenden Ausnahmen gut. Besonders interessant sind folgende Mittellagen: „Militärisch, jedoch nicht übertrieben.“ Ferner: „Militärisch, zum Teil gemildert durch gesunden Menschenverstand. Die Leitung des Betriebes liegt, abgesehen von 7 (aus den Arbeitern ausserlesenen) Monteuren, nur in den Händen aktiver Militärpersonen, die nur zum Teil technische Kenntnisse besitzen. Dieselben gehen aus der Kaiserlichen Marine hervor und werden oft im Alter von 26 bis 28 Jahren Vorgesetzte der Arbeiter. Da solchen Vorgesetzten oft jegliche Erfahrung und praktische Geschäftsfähigkeit abgeht, so fällt es den Arbeitern schwer, ihnen gegenüber den vorgeschriebenen Respekt zu bewahren und daraus entstehen mehrfach Reibereien zwischen den Arbeitern und der Leitung. Außerdem lassen die beim Militär üblichen Verletzungen ein stabiles Verhältnis zwischen Arbeitern und Vorgesetzten nicht plackgreifen.“ Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß diese Uebelstände in anderen Reichs- bzw. Staatsbetrieben stärker hervortreten als hier.

Die Frage: „Werden Mißliebige und Organisierte schlechter behandelt oder im Arbeitsverhältnis benachteiligt?“ ist auf den meisten Fragebogen verneint. Wegen Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft oder gewerkschaftlicher Agitation ist, soweit bekannt, noch kein Arbeiter gemahregelt worden, wohl aber sind schon Maßregelungen wegen sozialdemokratischer Agitation — auf Grund einer offenbar „von oben herab“ veranlaßten Bestimmung in der Arbeitsordnung — vorgekommen. Die sozialdemokratische Gesinnung als solche wird jedoch nicht bestraft. Bei der Größe des Betriebes ist es natürlich nicht ausgeschlossen, daß Arbeiter, die sich aus irgend einem Grunde bei ihren Vorgesetzten mißliebig gemacht haben, in der Behandlung, sowie in der Arbeit benachteiligt werden (z. B. indem ihnen die schlechter bezahlten Akkorde zugewiesen werden). Anhänger gegnerischer Organisationen haben sich nicht der geringsten Vorzüge zu erfreuen.

Die Ventilation ist, besonders im Winter, wenn Fenster und Türen verschlossen gehalten werden, nur theilweise genügend. Mißstände waren zur Zeit der Erhebung vorhanden in den Flügeln 2 und 6, der Haupt-Montage-Werkstatt, der Kupferschmiede und Klempnerlei, der Eisenschmiede, der Modellsticherei und an der Schießstandwerkstatt „D“.

Die Beleuchtung ist im allgemeinen ausreichend, jedoch wird aus den Flügeln 3 und 4 berichtet, daß sie „bei trüber Witterung ungenügend“ sei, womit jedenfalls das Tageslicht gemeint ist.

Die Reinigung ist, obgleich sie auch in diesem Betriebe während der Arbeitszeit vorgenommen wird, genügend, jedoch kommen auch einige Ausnahmen vor.

Die Waschanrichtungen könnten größer sein in dem Flügel 8 und in der Schießstandwerkstatt „D“.

Das Borarbeiter-System ist theilweise eingeführt. Die Borarbeiter beziehen einen um 2 bis 4 Pf. höheren Stundenlohn als die höchstgelohnten Arbeiter der betreffenden Kategorien. Der Borarbeiter gilt für seine Kolonne als Akkordunternehmer. Der Akkordüberschuß wird nach Beendigung des Akkordes an die Theilnehmer nach Maßgabe ihrer Lohnsätze vertheilt. Demzufolge erhalten die Borarbeiter den Löwenanteil am Akkordüberschuß, und die niedriger in Lohn stehenden Arbeiter erhalten weniger. Hat z. B. ein Borarbeiter 46 Pf. Lohn und ein unter diesem arbeitender Schlosser 34 Pf., so kann der erstere im Akkord bis zu 69 und der letztere 51 Pf. verdienen, während der Schlosser es als selbstständiger Akkordunternehmer bis zu 60 Pf. Stundenlohn bringen kann. Es gibt jedoch Borarbeiter in diesem Betriebe, die das Unrichtige dieses Systems eingesehen haben und den Akkordüberschuß in der Weise vertheilen, daß jeder der Theilnehmer den gleichen Verdienst erzielt, während andere Borarbeiter es gerne sehen, daß ihre Mitarbeiter in der Kolonne recht niedrige Stundenlöhne beziehen, da alsdann ihr Anteil am Akkordüberschuß größer ist. Man sieht also, daß dieses System einem Theil der Arbeiterschaft die Möglichkeit gibt, die Mitarbeiter auszubuten.

Selber Werkzeug halten müssen nur die Formier.

Schadenersatz — ganz resp. theilweise — muß für verloren gegangenes oder beschädigtes Werkzeug geleistet werden, „wenn der Schaden nachweislich dem Arbeiter zur Last fällt.“

In den Wohlfahrts-Einrichtungen gehört in erster Linie der Arbeiterauschuß. Obgleich dieser aus nicht ganz rückgratlosen Leuten besteht — was schon

sein dem Reichsmarineamt übermittelte und natürlich unbeachtet gebliebener Protest gegen die bekannte, in die Arbeitsordnung eingeführte Bestimmung über die sozialdemokratischen Agitatoren beweist —, so ist er doch außer Stande, einen nennenswerthen Einfluß auf die Arbeitsverhältnisse auszuüben. Weitere Wohlfahrts-Einrichtungen sind: Badeanstalt, Kantine, Arbeiterwohnungen\*, Konsumwaarenverkaufsstelle, Volksschule, Bibliothek, die neben vielen minderwerthigen Sachen auch eine Anzahl guter Werke enthält. Doch fehlen darin die Vertreter der neueren Litteratur vollständig, ebenso Werke nationalökonomischen und politischen Inhalts. Zu erwähnen ist ferner noch eine Hilfskasse, in die die Arbeiter 1/2 Prozent ihres Verdienstes zu zahlen haben und wozu die Werkstatt eine ebenso große Summe steuert. Aus dieser Kasse können die Arbeiter in Nothfällen Unterstützungen und Darlehen erhalten.

Bezirkskonferenz des D. M.-V. für Nordwestdeutschland.

Die Konferenz tagte am 2. Dezember d. J. zu Wegefac. Die Tagesordnung lautete: 1. Bericht und Abrechnung des Vertrauensmannes; 2. Bericht der Delegirten; 3. Neuwahl des Vororts und des Vertrauensmannes; 4. Anstellung eines besoldeten Vertrauensmannes; 5. Verschiedenes.

Die Konferenz wurde Punkt 10 Uhr vom Vertrauensmannen Kollegen Ballastke eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Kollege Fried (Bremen) und zum 1. Schriftführer Windhövel (Bremen) gewählt. Sodann begrüßte der Vorsitzende der Verwaltungsstelle Wegefac die Konferenz im Namen der Wegefac-Kollegen und der Arbeitergefangenen Wegefac zwei Begrüßungslieder vor, wofür der Vorsitzende den Dank der Konferenz aussprach. Hierauf erfolgte die Prüfung der einzelnen Mandate. Es waren vertreten: Oldenburg mit 1, Wegefac mit 1, Emden mit 1, Nordenham mit 1, Osterholz mit 1, Bant mit 2 und Bremen mit 4 Delegirten.

Sodann verliest der Vertrauensmann den Kasienbericht vom verfloßenen Jahre, derselbe weist eine Einnahme von 254,77 M., eine Ausgabe von 168,68 M. auf, mithin bleibt ein Kasienbestand von 86,09 M. Dem Vertrauensmann wird von der Konferenz Decharge erteilt. Sodann folgt der Jahresbericht. Der Vertrauensmann erklärt, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, dem vorjährigen Beschluß, betreffend die statistischen Erhebungen, nachzukommen, er habe zwar die Fragebogen an die einzelnen Verwaltungsstellen geschickt und dabei bemerkt, die betreffenden seien bis zum 15. Mai wieder einzufinden, habe aber leider die meisten nicht zurückerhalten, er sei also in Folge dessen nicht in der Lage gewesen, einen Bericht in der Metallarbeiter-Zeitung erscheinen zu lassen. Zum Ferneren berichtet er über das Uebereinkommen mit den Maurern und Holzarbeitern, betreffend die gemeinschaftliche Agitation. Er habe sich in dieser Frage mehrere Mal an den Genossen Schwobda gewandt, habe aber keine Antwort erhalten, so daß er gezwungen gewesen sei, davon Abstand zu nehmen. Im Dezember vorigen Jahres hat eine Versammlung in Emden stattgefunden zwecks Gründung einer Zahlstelle. Diese hat aber nicht zum Ziele führen können, da von Seiten der Unternehmern ein Teil dazwischen getrieben wurde, indem man Abends arbeiten ließ. Es sei aber im Laufe dieses Jahres gelungen, eine Zahlstelle ins Leben zu rufen, welche auch schon über eine beträchtliche Mitgliederzahl verfüge. Sodann kam Redner auf einen brennenden Antrag betreffend eines Referenten zu sprechen. Er habe sich in dieser Frage an den Hauptvorstand gewandt, sei aber kurzer Hand abgefertigt worden. Im April haben 2 Versammlungen stattgefunden, eine in Leer, welche schwach, eine in Norden, welche jedoch gut besucht gewesen sei. Zum Weiteren schildert Redner die Lohnforderungen auf der Aktiengesellschaft Wejer (Bremen), welche in diesem Jahre stattgefunden, auch zum Theil bewilligt worden sind. Am 25. August hat eine Versammlung in Wegefac stattgefunden, welche sich eines guten Besuchs erfreute; in Oldenburg hingegen sei in diesem Jahre schlecht gearbeitet worden. Redner schließt seinen Bericht mit der Erklärung, daß ein Verwaltungsbeamter, der im Abhängigkeitsverhältnis stehe, nicht genügend arbeiten könne und daß er die Anstellung eines besoldeten Vertrauensmannes als eine Nothwendigkeit ansehe. Hierauf wird die Sitzung bis 1 1/2 Uhr vertagt.

Nachmittagssitzung.

Punkt 1 1/2 Uhr wurde die Sitzung vom Vorsitzenden wieder eröffnet. Es sind nun auch die Delegirten von Bremerhaven anwesend; mithin sind nun 8 Verwaltungsstellen mit 14 Delegirten vertreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird Kollege Schwiager (Bremerhaven) als 2. Schriftführer gewählt. Zunächst erfolgt die Berichterstattung der einzelnen Verwaltungsstellen.

Der Delegirte von Bant berichtet, daß die augenblickliche Mitgliederzahl 220 beträgt und daß dort noch ein großes Feld zu bearbeiten sei; diese Arbeit sei aber eine schwierige. Auch sei die Zahlstelle wieder dem Kar.ell beigetreten. Ferner berichtet derselbe über vorgelommene Umstände. — Demnach folgt der Bericht von Osterholz. Die Zahlstelle ist im Juni erst gegründet worden. Die Mitgliederzahl beträgt 40. — Es folgt der Bericht von Bremen. Die Bremer Verwaltungsstelle hat sich um stark 200 Mitglieder im letzten Jahre vermehrt und ist der augenblickliche Bestand 730. Ferner sei eine Bewegung der Sanftmayer und der in Heizungsfach beschäftigten Kollegen im Anzuge, welche jedoch

\* Bei dieser Gelegenheit ist noch hervorzuheben, daß nur ein ganz geringer Theil der Arbeiter in Friedrichsdorf und der nächsten Umgebung wohnt. Die Uebrigen wohnen theils in den umliegenden Ortshäusern, theils in Kiel (zwei Mal täglich 1/4 Stunden Dampfverahrt) und sogar in den jenseits des Hafens liegenden Ortshäusern. Viele Arbeiter mühen, um Morgens 6 1/2 Uhr bei der Arbeit sein zu können, schon um 4 1/2 Uhr aufstehen.

noch nicht zum Durchbruch gekommen. Die Section der Elektromonteurs habe sich aufgelöst und sei zum allgemeinen Mitgliederbestand übergetreten. — Von Emden wird berichtet: Es sei Dank der regen Agitation einzelner Kollegen gelungen, in diesem Jahre eine Verwaltungsstelle ins Leben zu rufen. Von 150 in der Metallindustrie beschäftigten Personen seien 60 organisiert. Sodann schildert der Redner noch die saubere Fabrikordnung auf dem neuen Werk. — Der Delegirte von Nordenham berichtet, daß die Verwaltungsstelle im Dezember vorigen Jahres gegründet worden sei und der augenblickliche Mitgliederbestand 25 betrage. — Es folgt Wegefac. Die Mitgliederzahl sei eine stetig schwankende und betrage augenblicklich 128. Die dortigen Schmiebe seien ein fester Stamm des Verbandes. — Oldenburg hat eine Zunahme von 45 Prozent im letzten Jahre zu verzeichnen; die Mitgliederzahl betrage augenblicklich 38 und der Lohn 2,20—4 M. — In Bremerhaven herrscht auch ein schwankender Mitgliederbestand. Er beträgt augenblicklich 408. Ferner schildert der Kollege noch die Differenzen bei G. Seebach und das Verhalten des Hauptvorstandes.

In der Generaldiskussion entspinnt sich eine längere Debatte über die Organisationsfrage. Kollege Ballastke ergreift dann das Wort zur Begründung des Antrages auf Anstellung eines besoldeten Vertrauensmannes. Er führt aus, wie schwer es ist, einen solchen Posten zu besetzen. Wenn Jemand in einem Abhängigkeitsverhältnisse steht, möge er nun Geschäftsmann oder Arbeiter sein, es sei manchmal unmöglich, den Anforderungen, die an ihn gestellt würden, Folge zu leisten. Ueber den Antrag entspinnt sich eine längere Debatte, welche die Annahme nachfolgender Anträge zeitigte: „1. Die Konferenz wolle beschließen: Der Hauptvorstand und die Generalversammlung mögen erwägen, ob es nicht angängig sei, für Nordwestdeutschland einen besoldeten Vertrauensmann anzustellen. 2. Die 3 größten Verwaltungsstellen haben je einen Vertrauensmann zu wählen, welcher dem Bezirksvertrauensmann unterstellt ist zur Betreibung einer regeren Agitation, und diesen 3 Verwaltungsstellen die kleineren zur Bearbeitung zu überweisen.“

Als Vorort wurde Bremerhaven wieder bestimmt, die Wahl des Vertrauensmannes den Kollegen am Orte überlassen.

Unter Verschiedenes wurde zunächst folgender Antrag angenommen: „Die Konferenz beschließt: Der Hauptvorstand wolle eine Broschüre über Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf den deutschen Werften, insbesondere auf den Staatswerften ausarbeiten, welche zur Verbreitung des Verbandes und zur Aufklärung der unorganisierten Kollegen dienen möge.“

Folgende Resolution wird nach einer längeren Debatte über das Verhalten des Hauptvorstandes einstimmig angenommen:

„Nach dem Berichte der Bremerhavener Delegirten bezüglich der Stellungnahme des Vorstandes betreffend der Akkordarbeit der Maschinenbauer von G. Seebachs Werft, sieht sich die Konferenz von Nordwestdeutschland genöthigt, ihrer Mißbilligung in energischer Weise Ausdruck zu geben. Nicht allein, daß derartige Ansichten dem Statut direkt zuwiderlaufen, sondern auch sind dieselben dazu angethan, die weniger Kollegen, welche wohl gewillt sind, energisch für die Lohnarbeit einzutreten, wankelmüthig zu machen. Die Landeskonferenz sieht nach wie vor die Akkordarbeit für Akkordarbeit an. Wie wird die Mitgliedschaft von Nordwestdeutschland eine Aenderung des Paragraphen 2 des Statuts gutheißen. Sie verurtheilt entschieden die Ansicht des Hauptvorstandes betreffend der Akkordarbeit.“

Sodann steht noch ein Antrag Bremens, betreffend die Einführung der Krankenunterstützung zur Verhandlung. Ueber die Frage gehen die einzelnen Meinungen weit auseinander. Es wird beschlossen, um der Sache näher zu kommen, eine statistische Erhebung stattfinden zu lassen. Ferner wird beschlossen, den vorjährigen Beschluß betreffend die statistischen Erhebungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse aufrecht zu erhalten. Sodann kommt noch die Diätenfrage zur Sprache und wird beschlossen: „In Anbetracht der Arbeit vor, auf und nach der Konferenz, welche dieselbe den Delegirten verursacht, die Diäten auf 8 M pro Tag festzusetzen.“

Hierauf wird noch beschlossen, die nächste Konferenz in Emden abzuhalten.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Mit einem Hoch auf den D. M.-V. schloß der Vorsitzende gegen 7 1/2 Uhr die Konferenz.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

In der verfloßenen Woche sind den Verwaltungen und Bevollmächtigten Fragebogen zur Feststellung der Stärke der einzelnen Berufe in unseren Verbänden zugegangen. Dergleichen wurden ihnen einigen Tage vorher je drei die deutsche Arbeiterbewegung betreffende Broschüren für ihre Bibliotheken überjandt und erjagen wir diejenigen, die die eine oder die andere dieser Sendungen oder beide noch nicht erhalten haben, dies umgehend nach hier mitzutheilen.

Bezüglich der in diesem Jahre zu Ende gehenden Mitgliederbücher erjuchen wir die Verwaltungen und Bevollmächtigten, uns bei jedem die Hauptnummern dieser Bücher, die genauen Personennamen (Vor-, Nach- und Nachschlechtsname, Ort, Tag und Jahr der Geburt) und den Tag und Ort des Eintritts oder Abgangs mitzutheilen, damit wir ihnen rechtzeitig, auf alle Fälle noch vor Ablauf des Jahres, die Gesaks (zweiten) Bücher zuwenden können. Die Ausfertigung der zweiten Bücher ist Sache der Dienstverwaltungen und bei derselben darauf zu achten, daß alle im alten Buch enthaltenen Eintragungen auch in das neue übertragen werden.

Da nach § 16 Absatz 2 des Verbandsstatuts die Neuwahlen zu den Ortsverwaltungen in diesem Monat vorgenommen werden sollen, erjuchen wir um so zeitige Mittheilung der Dirigenten derselben und Angabe der Adressen,









der Eisen- u. Industrie Werth 86,396,759 M., der ...

Technisches.

Patinaabildung auf Kupfer. Die Bildung der Patina auf Kupfer ist un schwer zu erreichen, wenn der Prozeß auch ...

Litterarisches.

Die „Metalltechnische Rundschau“, jetzt in den letzten und vorliegenden Nummern die Berichterstattung über die Pariser Weltausstellung fort.

An alle Ortsverwaltungen des D. M.-V.

richten wir die dringende Bitte, doch möglichst nur solche Adressen oder Herbergen für den Zeitungsverband angeben zu wollen, welche nicht so vielen Veränderungen unterworfen sind, als wie dies in letzter Zeit der Fall war.

Die Exped. der „D. Met.-Arb.-Ztg.“

Briefkasten.

Einige Anzahl Korrespondenzen mußten Raum mangels halber zurückbleiben.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegengenommen.

Zur Beachtung!

Wir ersuchen diejenigen Verwaltungsstellen, die im Jahre 1901 im Verbandskalender laufende Inserate haben wollen — wir betrachten mit Jahres schluß alle laufenden Inserate für ungültig — um baldige Einreichung ihres Verbandsanzeigers, in dem nicht nur das Datum des Versammlungstages, sondern auch die Zeitungsnummer, in welcher das Inserat erscheinen soll, vermerkt sein muß.

Verband.

Mitglieder-Versammlungen.

Table with columns: Zeitungs-Nr., Tag, Monat. Lists dates for meetings in Altenburg, Aschersleben, Fürstenaalde a. d. Sprze, Karlsruhe, Jmbrecht, Hersfeld, Hünfeld, Osnabrück, Rastatt, Sigmaringen, Eriberg, Sattlingen, Biefen, Wald, Weissenau, Werns, Wankedel.

Altenburg. Sonnabend, den 29. Dezember fällt die Versammlung aus.

Aschersleben. Sonnabend, den 3. Januar, Abends 8 Uhr, in Schröbers Lokal.

Fürstenaalde a. d. Sprze. Sonnabend, 3. Januar, Abends 8 Uhr, im „Schloßstetter“.

Karlsruhe. (Sektion der Bauhütten.) Samstag, den 29. Dezember, Abends 8 Uhr, in der Restauration zum „Auegahn“ Generalversammlung.

Jmbrecht. Sonntag, 30. Dezember in Frankeneck bei D. Laubacher.

Hersfeld. Sonntag, 6. Januar, Vorm. 11 Uhr, in der „Junkerburg“.

Hünfeld. (Sektion der Heizungsindustrie.) Sonntag, 12. Januar, bei Gries. Jahresbericht. Neuwahl der Ortsverwaltung.

Osnabrück. Am 6. Januar, Vormittags 11 Uhr, bei Reinecker, Johannisstr. 45.

Rastatt. Am 29. Dezember im „Schloß“.

Sigmaringen. Samstag, 29. Dezember, Abends 8 Uhr, im „Hügel“.

Eriberg. Samstag, 29. Dezember, Abends 8 Uhr, im „Hof“.

Sattlingen. Samstag, den 29. Dezbr., im „Goldenen Adler“, Jägerstraße.

Biefen. Sonntag, 6. Januar, Vormittags 11 Uhr bei Pub. Ufer, H. Bruchstraße.

Wald. Samstag, den 29. Dezember, bei J. Döhrendahl, Kaiserstraße.

Weissenau. Jeden 1. und 15. des Monats bei Karl, goldene Kalkgrube.

Werns. Samstag, 29. Dezbr., Abends halb 9 Uhr, im „Hüpfel“, Jagenstraße 34.

Wankedel. Sonntag, 30. Dezember, im „Goldenen Löwen“ Generalversammlung.

Altenburg. Die Adresse des Bevollmächtigten ist: Max Ederer, Wilhelmstraße 30. Dagegen Auszahlung des Mitglieds- und Arbeitsnachweis.

Barmen. Montag, 31. Dezember, Abends 8 Uhr im großen Saal der „Barmer Stadthalle“ Silvesterfeier.

Werns. Bevollmächtigter: Benedikt Meier, Schloß 8; Kassier: Karl Störber, Schützenstraße 5.

Planen i. V. Sonnabend, 5. Januar Familienabend mit Christbaumverloofung in der „Tulpe“, Blumenstraße 4.

Hünfeld. (Zinngießer.) Bevollmächtigter: Fr. Späth; Kassierer: Wilh. Kirchhofer, Volprechtstraße 19,3.

Eriberg. Montag, den 31. Dezember, Abends 7 Uhr Jahreswendefeier im „Hof“.

Stuttgart. (Sämtliche Sektionen.) Sonntag, den 30. Dezember, Vorm. 10 Uhr Besichtigung des Elektrizitätswerkes.

Werns. Samstag, 29. Dezember, Abends 8 Uhr Weihnachtsfeier, verbunden mit Ball in den Räumen der Turngesellschaft, Wellritzstraße.

Jwidan. Montag, 31. Dezember, Abends 6 Uhr im „Belvedere“ große Silvesterfeier.

Metallarbeiter Oskar Heinrich Scherber, geboren am 24. März 1878 zu Berlin, wird in seinem eigenen Interesse dringend ersucht, sofort seinen Aufenthaltsort seiner in Berlin, Invalidenstraße 6 lebenden Mutter anzuzeigen.

Öffentliche Versammlungen.

Jugoburg. Samstag, den 29. Dezember, im „Café Maximilian“, „Die Kräfte, ihre Ursprünge und Wirkung“.

Privat-Anzeigen

Inserate werden nur gegen Vorauszahlung angenommen. Der Preis für die dreizehnpaltige Zeile beträgt 50 Pfg.

Ein Glückliches Neujahr. Wünsche allen meinen Freunden, Bekannten sowie werthen Kunden zur Jahreswende! Aug. Loß, Siebichenstein, Halle a. S.

5 Mark zahlt die Demjenigen, der über den Aufenthalt den Verbandsmitgliedes, Dreher Carl Michael, welcher seit dem 1. September d.S. ...

Der Metallarbeiter.

Hilfs- und Nachschlagbuch für Dreher u. Schlosser. Enthält Anleitung zum Härten, Bohren, Feilen und Drehen. Die Zeitberechnung z. Drehen größerer Gegenstände auf der Plandrähbank, Berechnung der Längenzahl von Maßzirkeln.

Confl. Haas, Köln-Schrenfeld, Piusstraße 2a.

1 Stück M. 1,50 (auch in Briefmarken oder per Nachnahme M. 2,—, 2 St. 3,00, 3 St. 5,30, 5 St. 8,20 und 10 Stück 16,— bei freier Anwendung. Bei 10 St. 1 Freie exemplar.

Der gesamte Maschinenbau. v. Ing. Ed. Sreclauer v. Ing. Ed. Sreclauer, 2 Bde. u. 1 Modellbd., 1800 S.

Die Elektrizität. v. Arth. Wilke. 639 S. Text, 11 Taf., 824 Abb., 1 Mod. ein. Dynamomisch, 15 M.

Meyers Kl. Konvers.-Lex. 6., gänzl. umgearb. u. verm. 2700 S. Text, 165 Illustrationstaf., 3 Halblederbd., 4 10 M.

Jedes dieser drei Werke liefert in monatl. Teilzahl, u. 3 M. Anzahl, 5 M. bei Barzahl, 5 Proz. Rabatt. 100 Verbandsbuchhdlg. Arth. Casch. Leipzig, Kuerb. Hof.

Dritte, unveränderte Auflage: Scherm's Reisehandbuch für wandernde Arbeiter. (Auch Lesebuch für Radfahrer!) Ueber 2000 Reise-warten. 1 Eisenbahn- u. 2 Strassenarten. Gebd. 1,50 M. Durch alle Buchhandl., Kolp. u. S. Schermer, Nürnberg.

Die Central-Herberge sämmtl. Gewerkschaften Fürth's befindet sich im Saalbau (neuerb. Gewerkschaftshaus) Pflanzstr. 7, 3, 5.